

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Samstag und  
kostet vierteljährlich 30 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-  
spaltige Zeile oder deren  
Raum 3 fr.

Sechszwanzigster Jahrgang.

No 18.

Samstag den 4. März

1865.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Weissach.

### Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Ueberzwerchhülle,  
Markung Hertmannsweiler, am Mittwoch den 8.  
März d. J. 33 Klafter buchene  
Scheiter, 10 Klafter buchene Prügel  
und 3100-dio. Wellen.



Zusammenkunft Morgens 10 Uhr  
im Schlag bei der sogen. Kreuzzeiche

Reichenberg, den 23. Februar 1865.

R. Forstamt,  
v. Besserer.

### Affalterbach.

Oberamts Marbach.

### Holzmarkt-Anzeige.

Durch hohe Entschliebung der Königl. Kreis-  
Regierung in Ludwigsburg hat die hiesige Gemeinde  
die Erlaubniß zu Abhaltung zweier Holz-Märkte  
erhalten, und es finden dieselben jedesmal am Tage  
vor den schon längst bestehenden Vieh- und Krämer-  
Märkten statt.

Der erste findet somit am

**Dienstag den 14. März**

und der zweite am

**Dienstag den 5. September** statt.

Indem wir Käufer und Verkäufer freundlich ein-  
laden, bemerken wir, daß an den heurigen Markt-  
Tagen kein Standgeld erhoben wird.

Den 21. Februar 1865.

Cemen crath.

Die Beschäft.- u. Stiftgs-Rechn. p. 1863, 64 und die  
Zehend- u. Gilt-Rechn. p. 1863. wird am

Montag den 6. März Nachm. 2 Uhr  
auf dem Rathhaus publicirt.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Die Stelle eines Waldmeisters ist zu  
besetzen. Lusttragende wollen sich innerhalb 8 Tagen beim  
Stadtschultheißenamt melden.

Den 3. März 1865. Stadtschultheißenamt.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Geradstetten.

### Holz-Verkauf.



Freitag den 10. l. Mts. in  
den Waldtheilen Föhnerlingsrain,  
Boden und Gaspacherhau:

7 kleinere eichene und eichene  
Werkholz-Stämme:  $\frac{3}{4}$  Klafter  
eichene Scheiter,  $5\frac{3}{4}$  Klafter ei-  
chene Prügel,  $38\frac{1}{2}$  Klafter buchene Scheiter und  
Prügel; 4 Klafter Anbruchholz; 3800 Reifach-Wellen  
und das Stockholz; geschätzt zu 7 Kl. Zusammenkunft  
Morgens 8 Uhr im Föhnerlingsrain auf der Straße  
nächst Schornbach und um  $9\frac{1}{2}$  Uhr im Gaspacherhau  
bei Buhlbronn.

Schorndorf den 1. März 1865.

R. Forstamt  
Plieningen.

Das Kgl. Oberamt hat sich als die mit der Aufsicht über  
die Benützung der Nems als eines öffentlichen Wassers beauf-  
tragte Verwaltungsbehörde bis zur Vorlegung des alle Rich-  
tungen der Sache umfassenden Statuts für die Nemsandge-  
winnung, im Interesse der Sicherung der Anlieger zu folgen-  
den provisorischen Bestimmungen veranlaßt gesehen, deren  
strenge Durchführung der Ortspolizeibehörde anbefohlen wurde.

1., Die Ausbeute des Nemsands oberhalb der Brücke, so-  
weit nicht dasselbe auf dem Eigenthum der Gemeinde oder  
einzeln Privatspersonen abgesetzt wird, ist im Allgemeinen  
unterjagt.

2., Einzelnen Anliegern kann auf Ansuchen die Aushebung  
von Sand aus dem Nemsbett von der Ortspolizeibehörde nur  
in soweit gestattet werden, als ihr Ufer-Eigenthum reicht und  
keine Beschädigungen der Nachbarn zu befürchten sind.

3., Wer die ihm ertheilte Erlaubniß überschreitet, verfällt  
in eine, vom Stadtschultheißenamt nicht unter — : 3 fl. zu  
bemessende Ungehorsamsstrafe.

4., Anliegern, welche zweimal binnen Jahresfrist wegen  
Überschreitung des ihnen angewiesenen Gebiets bestraft worden  
sind, wird die Erlaubniß für die Dauer eines Jahres entzogen.

5., Sandlieferanten, welche durch dritte Sand schöpfen lassen,  
haben neben dem Ersatz des nachgewiesenen Schadens für die  
wider ihre Arbeiter rechtskräftig erkannten Geldstrafen zu haften.

Waiblingen, den 28. Februar 1865.

Stadtschultheißenamt.



Jeder Hausbesitzer, der die vor seinem Hause befindlichen Trottoirs u. Kandel nicht wenigstens wöchentlich 2 mal u. bei gegenwärtiger nasser Witterung nicht jeden Tag reinigt, verfällt in eine Strafe von 30 fr. Die Polizeidiener sind angewiesen, hierauf ihr strenges Augenmerk zu richten.

Waiblingen am 3. März 1865. Stadtschultheißenamt.

### Privat-Anzeigen.

Am nächsten Montag zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs gefällige Abendunterhaltung in der Post.

Dieserigen Herrn, welchen durch besonderes Circular eine Einladung zum Festessen zugekommen ist, werden freundlichst ersucht, an dieser Abendunterhaltung mit ihren Familien-Angehörigen theilzunehmen.

Waiblingen d. 2. März 1865.

Stadtschultheißenamts-Verw.  
Magenau.

### Waiblingen Feuerwehr!

Montag den 6. März

#### Am Geburtsfest Seiner Majestät des Königs

findet ein feierlicher Kirchgang vom Rathhaus aus statt, und es ist hiezu eine Einladung auch an unser Corps ergangen, dem zufolge werden die uniformirten Abtheilungen der Feuerwehr aufgefordert, in voller Ausrüstung, (jedoch in Tuchröcken und Tuchhosen) präcis  $\frac{3}{4}$  10 Uhr vor dem Spritzenhaus anzutreten.

Das Commando.

Waiblingen.

### Frishgewässerte Stockfische

bei J. F. Reinhardt.

Waiblingen.

Ich verkaufe um damit zu räumen, eine Parthie  $\frac{5}{4}$  breite Zeuglen, schöne schwere Qualität, um den sehr billigen Preis von 16, 17 und 18 fr. p. Elle, ebenso eine Parthie Poil de chevre à. 12, 13 u. 14 fr. pr. Elle in sehr schönen Dessins.

Gustav Sirt.

Waiblingen.

### Gartenverkauf.

Unterzeichneter hat im Auftrag der Frau Werkmeister Eulenstein Wittwe stark  $\frac{1}{8}$  Garten im Krautgäßle zu verkaufen oder zu verpachten.

Liebhaber können täglich einen Kauf oder Pacht abschließen mit

Jakob Bögele.

Waiblingen.

Meine hintere Wohnung habe ich bis Georgii zu vermieten.

Kuhle, Schmid.

Großheppach.

Unterzeichnete verkauft nächsten Montag den 6. März, Nachmittags 2 Uhr: 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Wagen, Pflug, Egge und sonstiges Fuhrgeschirr.

Friedrich Buhls Wittwe.

Waiblingen.

Christoph Herb hat verkauft:

$\frac{3}{8}$  Morg. 42 R. Acker hinter der Kirche,  
für 375 fl.

und kommt nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Waiblingen.

### Dankfagung.

Für die allseitige, herzliche Theilnahme bei dem frühen Tode unserer geliebten Tochter



Friedrike,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrem Grabe u. für den erhebenden Gesang ihrer Altersgenossinnen am Grabe, fühlen wir uns gedrun- gen, unsern herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Die trauernden Eltern

Johannes u. Karoline Gaupp.

Waiblingen.

### Dankfagung.



Allen, welche meiner Schwester während ihrer Krankheit Liebe erwiesen oder sie zu ihrem Grabe begleitet haben, sagt herzlichsten Dank.

Erhardt, Schulmeister.

Für die durch die Gasexplosion im Flaschner Diez'schen Hause in Stuttgart Verunglückten sind bei mir bis jetzt folgende Gaben eingelaufen: Herr Roser 30 fr., J. Meiser Wolf 35 fr., Magenau 30 fr., Schettle 30 fr., Gemeinderath Dypenländer 30 fr., Nümelin 30 fr., Dr. Weysler 1 fl., Müller 30 fr., S. 1 fl., Selbst 24 fr. Für die so reichlichen Gaben sage ich den edlen Gebern meinen herzlichsten Dank, und bin gerne bereit weitere Gaben entgegen zu nehmen.

Waiblingen, 3. März 1865. Posthalter Heß.

### Steinkohlen-Verkauf.

Durch größere Zufuhren hat der Unterzeichnete Stein- kohlen zu folgenden Preisen abzugeben:

1te Sorte 50 fr. pr. Centr.

2te Sorte 45 fr. "

Posthalter Heß.

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen

1 fl. à 1 fl. 45 fr. Brust-Syrup 1 fl. à 1 fl. 45 fr.  
 $\frac{1}{2}$  " à 54 fr.  $\frac{1}{2}$  " à 54 fr.

von G. A. W. Mayer in Breslau

empfehlen die Niederlage von Wilh. Gasteyer  
Waiblingen.

Atteste. Von dem in der Klagenfurter Zeitung ange- kündigten weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau kann und werde ich jederzeit das beste Zeugniß geben, da ich durch den Gebrauch desselben nicht nur Linderung, sondern vollkommene Ge- nesung erhielt.

Allen, die mit jeder Art Brust- und Lungenleiden be- haftet sind, kann ich dieses ausgezeichnete Präparat auf's Beste anempfehlen.

Wolfsberg in Kärnthen, den 14. Januar 1864.

Johann Sies, Kunstmaler.

Warnung. Vor Verfälschungen und schlechten Nach- p'uschungen des allein ächten weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau, welche a tout prix aus- geboten werden, wird auf's Dringendste gewarnt.

Waiblingen. Jakob Schlicht ist gesonnen, sein Haus nebst Scheuernantheil zu verkaufen. Liebhaber können es jeden Tag einsehen und einen Kauf mit ihm abschließen

Einen noch guten Rock für einen Confirmanden hat Je- mand zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction.



## Waiblingen. Veraccordinung von Bauarbeiten.

Der Unterzeichnete vergiebt nachstehende Bauarbeiten zu einem neuen Wohnhause hier im Submissionswege und zwar:

Gypferarbeit im Betrage von	350 fl.
Schreinerarbeit	770 fl.
Glasen	201 fl.
Schlosser	380 fl.
Delfarbanstrich	126 fl.

Liebhaber hiezu werden eingeladen, ihre Offerte in Prozenen ausgedrückt, dem Unterzeichneten längstens bis Samstag d. 11. Merz zu übergeben, bei welchem auch bis dorthin der Kostenüberschlag zur Einsicht aufgelegt ist.

Aus Auftrag  
Berkmeister W ä l d e.

Waiblingen.

## Haus- und Acker-Verkauf.

Durch Waisengerichtl. Beschluß wird von der Sohie Wandel geb. Schlagenhaut dem Verkauf ausgesetzt:

Die Hälfte an einer 3stöckigen Behausung im Sagenheimer Gäßle mit dem dazu  $\frac{1}{4}$  gehörigen Scheurenanteil;

$\frac{2}{8}$  Mrg. 2 Rth. Acker im mittlen Grund neben alt Gottfried Winkler und Joh. Herzog, Rothgerber.

Das Haus und der Acker kann nächsten Mittwoch den 8. Merz Abends 5 Uhr im Waldhorn dahier angekauft werden.

Der Vormund  
Fr. K r e t s c h m a i e r.

## Tagesneuigkeiten.

Ludwigsburg, 1. März. Vorgestern hat sich auf Hohenasperg der Diener eines dortigen Offiziers erschossen.

Heilbronn, 1. März. In dem benachbarten Kirchhausen sind am letzten Montag Abend 2 Echemen abgebrannt. Da zu gleicher Zeit in einer etwa 200 Schritte von dem Brandplage entfernt stehenden Remise ein mit Stroh beladener Wagen brennend entdeckt wurde, so vermuthet man Brandstiftung. (M. 3.)

Mannheim, 24. Febr. Im Lauf dieser Woche wurde der für Juristen interessante Stamnguts-Prozeß, welchem Frhr. F. v. B. und sein ältester Sohn gegen die jüngere Linie der Familie führten, entschieden. Es war eine Riesensarbeit für die Gerichte, denn es mußten die Urkunden der Familie vom Jahr 1414 an geprüft werden. Es wurde in der letzten Instanz, wie in den beiden ersten, zu Gunsten der Beklagten entschieden. (M. 3.)

St. Gallen. Wir lesen in der St. Galler Ztg.: Die lieben Mitbürger in Wildhaus seyen wegen ungeheuren Schneesturms auf einige Tage von der übrigen Welt ganz getrennt gemeien. Man theilte uns mit, um die Masse des geworfenen Schnees ermeßen zu können, daß die Post von Lichtensteig am 20. und 21. Febr. nur bis nach Alt St. Johann habe gelangen können, am 22. aber unter Voranmarsch von 36 Mann Schneeschaulern wieder bis Wildhaus vorgebrungen sei. Die Passage zwischen Wildhaus und Haag war für Fuhrwerke bis Donnerstags noch nicht eröffnet.

Als bemerkenswerth wird berichtet, daß in Buchs am 20. d. die Störche zurückgekehrt sind. (S. 3.)

## Prüfet Alles und das Beste behaltet!

Unser „echt meliorirter weißer Brust-Syrup“ anerkannt und vielseitig empfohlen als bestes Linder- und Heilmittel gegen Brust-Küsten & ähnlichen Beschwerden ist fortwährend zu haben bei Herrn:

„Gustav Bezner in Waiblingen.“

Preis der neu eingeführten  $\frac{1}{4}$  Flasche 22 kr.

„ der  $\frac{1}{2}$  à 40 kr, größer als bisherige  $\frac{1}{4}$  Flasche.

„ der 1 à fl. 1. 12 kr, größer als bisherige  $\frac{1}{2}$  Flasche.

Jede Flasche ist mit unserer Firma und Siegel versehen, worauf wir zu achten bitten.

H. Leopold & Comp. in Breslau,  
alleinige Erfinder u. Fabrikanten d. meliorirten  
weißen Brust-Syrups.

U t t e r.

Mit Vergnügen bescheinige ich hiermit, daß mich der meliorirte weiße Brust-Syrup aus der Fabrik von H. Leopold u. Co. in Breslau von einem sehr veralteten Küsten u. Brustbeschwerden gänzlich befreit hat.

Aus reiner Dankbarkeit finde ich mich veranlaßt, diesen Syrup zu veröffentlichen und empfehle ihn ähnlich Kranken aufs Beste. Ostrog bei Ratibor, den 8. Mai 1864.

Penf. Revierröster B u j a c k.

Waiblingen.

Gegenstände für die Kunstfärberei von Albert Schumann in Eßlingen werden fortwährend in Empfang genommen durch  
Wilh. Gastenger.

Waiblingen.

Indem ich auf das Ansuchen meines, am Dienstag den 21. Februar, verloren gegangenen Teppichs der Finder sich noch nicht zeigen wollte, so ersuche ich denjenigen, der in selbiger Nacht zwischen dem Bahnhäufle und Waiblingen wegen dem Finden des Teppichs mit einem Holzbauren Streit bekam, nochmals, mir denselben in kurzer Zeit zu übergeben, wo nicht, so übergebe ich es der Polizei. F. Eisen Schmid, Bote.

## \* Eigenheiten des alten Fritz.

Beim Bau des Schlosses Sanssouci ließ sich der alte Fritz von einem Eigensinn leiten, der Alle, welche direkt und indirekt mit der Förderung des Baues zu thun hatten, dermaßen ermüdete, daß sie den ganzen Bau in's Pfefferthal wünschten. B. W. war dem König durchaus nicht begrifflich zu machen, wie nothwendig die Anlegung von Kellern sei, um die Wohnzimmer vor Feuchtigkeit zu schützen. Friederich erklärte, man bestehle keine Keller in Berlin schon genug, er wolle in Sanssouci nicht neue Gelegenheit dazu bieten, und so wurde der Bau in der That ohne Untergewölbe aufgeführt, daher der Aufenthalt in dem Schloß denn auch keineswegs zu den gesundensten gehört. Ein Baron, den der Monarch häufig um Rath fragte, ohne seine architektonischen Vorschläge je zu befolgen, ward endlich so darüber verdrossen, wie die Baumeister, und ließ eines Tags, als Friederich wieder zu ihm schickte, zurückzulegen, er sei krank, er könne nicht kommen. Se. Majestät merkte, als gründlicher Menschenkenner sofort, der Baron wolle nicht erscheinen, und sandte ungesäumt seinen Leibarzt ab, der den Zustand des Patienten genau untersuchen sollte. Der Baron zeigte dem Doktor eine Schüssel mit Blut, das er in der verwichenen Nacht ausgeworfen habe. Als der Arzt dem König Rapport abstattete, sah dieser ihn mit seinen großen Augen durchdringend an und sagte dann mit eigenthümlich scharfer Betonung weiter nichts als: „Es gibt Blut von Menschen und von Thieren!“

\* Herr (bei Tische). Nun — wo bleibt der Schöpfenschlägel? — Magd. Cules hat fressen, — Herr. Cules? — Magd. Ja, Cules. — Herr. Wer ist Cules? — Magd. Ihriges Hund. — Herr. Der heißt ja Herkules. — Magd. A was, wer ich nit zu solchem Mistwisch a noch Herr sagen.



## Das Testament des Grafen.

Erzählung von Oswald Liebmann.

Fortsetzung.

„Ich that's, weil es sich nicht mehr umgehen ließ. Meine Kammerfrau stand in jener Nacht mit mir am Fenster, wir sahen Herrn von Nothenburg in Begleitung seines Dieners, als plötzlich ein Schuß fiel und — nun das Uebrige wissen Sie.“

Seeburg, glühend vor Eifersucht, starrte vor sich nieder und fragte mit unterdrückter, kaum hörbarer Stimme:

„Sie lieben ihn?“

Die Gräfin, die wohl fürchten mochte, daß hier Aufrichtigkeit das Beste sei, antwortete ruhig und bestimmt:

„Ja, ich liebe ihn. Herr von Nothenburg ist ein edler Mann, dem ich vertrauen darf. Die Dankbarkeit hat meine Neigung zu ihm gehoben.“

Ein lautes, schneidendes Lachen antwortete ihr. Das Blut wallte ihr zum Herzen, aber sie bedachte, daß sie diesen Mann verlegt, daß sie eine Schuld an ihn abzutragen habe und so fuhr sie mit Mäßigkeit fort:

„Jahre liegen zwischen heute und jener Zeit, da sie vielleicht ein größeres Recht auf mich hatten, Seeburg. Nach ihrer Entfernung vom Schlosse glaubte ich an kein Wiedersehen mehr zwischen uns, und von dem Augenblick an, wo ich die Gattin des Grafen wurde, durfte und mußte ich mich von jeder Fessel als frei und gelöst betrachten. Ich konnte das um so mehr, als — Seeburg, diese Stunde fordert Aufrichtigkeit von mir — als kein bestimmtes Gelöbniß von mir ausgesprochen, noch gefordert und gegeben war. Seien Sie nun gütig gegen mich, vergessen Sie die Vergangenheit und bleiben Sie mein Freund. Ich bitte darum. Sagen Sie sich versöhnend, daß wir Menschen sind, unterworfen dem Wechsel und den Neigungen. Es war vielleicht nicht klug von Bertram, daß er ein leicht ausgesprochenes Wort begierig aufnahm und mit wenig Vorsicht benützte. Doch, da Sie einmal hier waren hieß ich den Freund, den Advokaten meines Gemahls, willkommen und fürchtete nichts Anderes.“

Sie reichte ihm die Hand, aber er griff sie nicht, sondern betrachtete die Gräfin unermüdet, stumm, im höchsten Grade verletzt durch diese Worte, die ihm verriethen, daß sie ihn durchschaute, und die doch zu ihrer Rechtfertigung notwendig waren. Und — seltsamer Widerspruch — nie war ihm das schöne Weib blühender, reizender erschienen, als jetzt, wo er ihr für immer entsagen sollte.

„Sie sagen mir nichts?“ fragte sie ernst.

Da athmete er tief auf, wie erwachend aus schwerem Traume, sein Körper zitterte und unheimlich zuckte es um seinen Mund, als er von einem Dämon aufgestachelt, ausrief:

„Falsch, falsch! Das schönste Antlitz ist Lüge! Natürlich, der Graf mußte begraben sein, um dem neuen Galon Platz zu machen. Es ließ sich ja nicht anders thun.“

„Was ist das? Was meinen Sie?“ rief die Gräfin.

„Nichts weiter, als die alte Geschichte: man hilft einem Kästigen den Himmel öffnen, um den Himmel hier zu erlangen, beweint ihn pflichtschuldig, und stürzt sich dann lachend in die Arme eines Anderen. — Der Wechsel in der Liebe ist Mode.“

„Heiland der Welt, Sie rasen, vergessen sich!“

Ihr herzerweichender Ausruf drang schneidend in sein Herz. Er besann sich, aber sein besseres Selbst kehrte nicht so schnell wieder. Er sprach:

„Man erzählt sich, ich muß es wiederholen, in der Residenz, unten im Dorf, hier auf dem Schlosse — daß Sie nicht unschuldig wären an dem Tode ihres Gemahls. Nicht wahr, man erzählt sich das?“

Alles Blut wich aus ihrem Antlitz, sie mußte sich mit der Hand stützen, um nicht niederzusinken.

„Und Sie, auch Sie glauben an meine Mitschuld auch jetzt noch, nach dieser Unterredung?“

Er hörte, wie ihre Stimme zitterte, sah, daß sie mit einer Ohnmacht kämpfte, daß ihr Auge zu brechen drohte, und er antwortete dennoch:

„Wer vermag von einem Menschen zu sagen: so ist er durchaus! Immer wird eine Falte seines Herzens uns verborgen bleiben und sich erst unter besonderen Verhältnissen zu unserer Ueberraschung enthüllen.“

Die Gräfin hätte aufschreien mögen, aber ein Krampf erspakte ihre Stimme und schürte ihr das Herz zusammen. Mit übermäßiger Kraft, mit ihrem ganzen Stolze hielt sie sich aufrecht. Eine lange Pause trat ein. Endlich sprach sie völlig gefaßt:

„Herr Seeburg, Sie haben das Gastrecht verletzt, ich ersuche Sie, das Schloß zu verlassen. Ich erkenne jetzt mit Dank gegen die Vorsehung, daß mein Unrecht gegen Sie nur ein ungebildetes war. Wir sehen uns nie wieder.“

Ohne einen Blick auf ihn zu werfen, verließ sie hierauf das Zimmer.

Wenn sich ein Abgrund zu seinen Füßen geöffnet hätte, würde er sich willig hineingestürzt haben. Jetzt, urplötzlich, nachdem er so das Maas der Verzweiflung ausgeschüttet, erfakte ihn ein Gefühl der Reue mit so starker Gewalt, wie er noch nie etwas empfunden. O, was hätte er nicht darum gegeben, wäre es nicht geschehen, die entsetzliche Anklage von ihm ausgesprochen worden! Er fühlte sich klein, erbärmlich, besiegt von weiblicher Würde, tödtlich getroffen von ihrer Verachtung! Kalt überrieselte es ihn, kalt und heiß, dann raffte er sich auf und wollte ihr nach — die Thür zu ihrem Zimmer war verschlossen. Verzweifelt stürzte er hinaus, in den Gärten, durch den Gang und den andern, dann weiter hinaus in den Wald und wieder hinaus über die Felder, unstät, ruhelos. —

Der Abend kam. Der Mond trat mit freundlichem Licht an den heitern sternfunkelnden Himmel. Die Luft war warm und mild, erfüllt mit wärgigem Duft von Wiesen und Blumen. Und rings war tiefe Stille. Aber die äußere Ruhe wirkte nicht auf Seeburg. Müde, körperlich wie zerschlagen, betrat er den Fußpfad, der zurück nach dem Schlosse führte.

„Soll ich noch einmal das Hans betreten, wo ich so Graufames erlebt habe?“ murmelte Seeburg.

(Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges.

Um recht gute, schmackhafte Butter zu bereiten, bringe man den Rahm mit einer Wärme von genau 11 bis 12° R., ins Butterfaß. Bei dieser Wärme erhält man auch stets am meisten Butter, Größere Wärme verzehrt das Fett und liefert weiche, unansehnliche Butter, bei kälterem Rahme scheiden sich die Butterkügelchen nicht leicht ab.

Verorsche dir also einen Thermometer und regle hiernach die Wärme des Rahmes: die Kosten jenes Instruments werden bald durch den größeren Buttergewinn gedeckt sein.

### \*\* C h a r a d e.

Ach, wenn der beiden letzten Segen  
Mir würd' auf Lebenszeit zu Theil;  
Wie wollt ich meinen Ersten pflegen,  
Von allen Grillen würd' ich heil.  
Wie lebt damit die alte Tante  
So sorgenfrei und mollig jetzt,  
Seitdem ihr eine Auerwandte  
Das Ganze damals ausgezett.

Auflösung des Räthfels in No. 17.

Spielkarten.

### Frankfurter Cours vom 1. März 1865.

Gold und Silber.

Pistolen	9 fl. 40—41 fr.
Preuß. Friedr.	9 fl. 54 $\frac{1}{2}$ —55 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. fl. 10 St.	9 fl. 45 $\frac{1}{2}$ —46 $\frac{1}{2}$ fr.
Ducaten	5 fl. 33—34 fr.
20 Francenstücke	9 fl. 26—27 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 49—51 fr.
Russ. Imperiales	9 fl. 41 $\frac{1}{2}$ —42 $\frac{1}{2}$ fr.

Tannene Faß-Dauben, ganz trockene, zu einem Güssenfaß tauglich, hat zu verkaufen. Matth. Fried. Pfander.